

INTERVIEW

Der Letzte macht das Licht aus! Die unterschätzte Energieverschwendung?

Markus Loh, Projektleiter Klinergie 2020 der Stiftung viamedica, Freiburg, im Gespräch mit Jörg Schulze, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin

Die Stiftung viamedica identifiziert deutliche Potenziale im Umweltschutz, obwohl sich bereits viele Krankenhäuser intensiv damit beschäftigen. Welche Potenziale übersehen die Krankenhäuser?

Das eigentliche Problem ist, dass die Krankenhäuser Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit noch nicht im Fokus haben. Die tatsächlichen Potenziale dieser Themen werden dadurch oftmals nicht wahrgenommen und häufig auch nicht als solche erkannt. Das Spektrum erstreckt sich dabei über vielfältige Bereiche und betrifft nicht nur das Kernthema Energie, dem sich die Stiftung viamedica intensiv zuwendet. Hier sprechen wir von rund 600 Millionen Euro Einsparpotenzial im Jahr.

Welche Möglichkeiten haben Krankenhäuser grundsätzlich, um Energieeinsparungen vorzunehmen? Gibt es typische Energieverschwender?

Typische Energieverschwender lassen sich nicht generell benennen, da es keine homogene Struktur der Krankenhäuser gibt. Wir treffen auf große und kleine sowie alte und neue Einrichtungen. Es gibt Krankenhäuser, die baulich gesehen eine Campusstruktur mit vielen Gebäuden aufweisen und es gibt Kliniken mit nur einem Gebäude. Sehr häufig sind die großen Verbraucher auch die großen Verschwender. Unabhängig von der Größe eines Krankenhauses können in den Bereichen der Wärme und Kälte, der Raumlufttechnik, beim Stromverbrauch und beim Energiemanagement große Einsparpotenziale identifiziert werden. Eine Möglichkeit, die jedem Krankenhaus zur Verfügung steht, ist eine energetische Potenzialanalyse. Einige Krankenhäuser machen bereits Fortschritte dabei, ihre Verbrauchswerte zu erfassen. Für solche Kliniken, die

keine Möglichkeiten haben, ihre Verbräuche genau nachzuvollziehen, ist es wichtig, eine energetische Potenzialanalyse durchzuführen, um überhaupt einen Istzustand zu ermitteln. Neben dieser energetischen Sicht von außen schlagen wir einen Energie- oder Klimamanager im Krankenhaus vor. Aktuell arbeitet die Stiftung viamedica zusammen mit dem BUND Berlin daran, ein entsprechendes Projekt bei der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums einzureichen. Bei dem Projekt „Klimamanager für Krankenhäuser“ (KLIK) geht es darum, dass es in den Krankenhäusern einen Verantwortlichen gibt, der sich intensiv mit diesen Themen beschäftigt, Potenziale erkennt und den Entscheidungsgremien präsentiert. Im Rahmen des Projekts werden 50 Krankenhäuser gesucht, die zum ersten Mal Schulungen für angehende Klimamanager bekommen sollen und damit zu Vorreitern in diesem Bereich würden. Unser Ziel ist es, dieses Thema zum Selbstläufer in den Krankenhäusern zu machen.

Welche Parameter bestimmen den Energiebedarf eines Krankenhauses und woran können sich die verschiedenen Einrichtungen bei der Ermittlung ihrer Verbrauchswerte orientieren?

Die tatsächliche Nutzung und Ausstattung spielt sicherlich eine entscheidende Rolle. Ein Krankenhaus ohne oder mit wenigen Operationssälen hat üblicherweise einen geringeren Energieverbrauch als eine Einrichtung mit vielen aufwendigen Operationseinheiten. Eine Klinik mit eigenem Schwimmbad wird ebenso höhere Energiekosten haben als eine Klinik ohne. Es sind solche Indikatoren, die für den Energieverbrauch einer Einrichtung entscheidend sind. Die Parameter müssen jedoch krankhausindividuell

identifiziert werden. Das geht mit der energetischen Potenzialanalyse einher. Erst nach dieser Eingrenzung lassen sich Maßnahmen einleiten, die die Einsparpotenziale schließlich heben.

Wie teuer ist der „Energiewandel“ für die Krankenhäuser? Gibt es Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, die die Kliniken finanziell entlasten?

Eine allgemeine Aussage, wie teuer die Energieeffizienz oder die Umstellung auf erneuerbare Energien ist, kann nicht getroffen werden. Es gibt Maßnahmen, die gar kein Geld kosten, aber sehr anspruchsvoll sind. Darunter fällt zum Beispiel das Nutzerverhalten, das acht Prozent Einsparmöglichkeiten beinhaltet und fast keine Investitionen erfordert. Es gibt geringinvestive Maßnahmen, die sehr gut umsetzbar sind und mit denen sich hohe Einsparpotenziale realisieren lassen. Das kann zum Beispiel der Austausch von Leuchtmitteln auf energiesparende Leuchten sein. Aber auch der Umgang mit Energie ist ein einfacher und wichtiger Faktor. Auf jeden Fall gibt es sehr viele Möglichkeiten, die Umstellungs- und Einsparmaßnahmen zu finanzieren. Im Grunde weiß jeder, dass diese Projekte Rendite versprechen. Es gibt natürlich immer die Möglichkeit, solche Maßnahmen über die Hausbank zu finanzieren. Auch mit einem Energie-Einspar-Contracting können Finanzierungsquellen aufgetan werden. Dort sind die Finanzierung und die Umsetzung in der Hand eines Contractors, der die verschiedenen Prozesse mit dem Krankenhaus abstimmt. Natürlich ist diese Dienstleistung nicht umsonst. Aber die Ergebnisse sind oft herausragend. Förderungen durch die öffentliche Hand gibt es im geringen Maß nur in einigen Bundesländern. Da gilt es sehr genau hinzuschauen. Empfehlenswert ist auch die Kontaktaufnahme mit der regionalen Energieagentur, die sich häufig als sehr kompetenter Ansprechpartner mit gutem regionalem Detailwissen herausstellt.

Wie hoch können die Einsparungen für das Krankenhaus unter dem Strich sein? Mit welchen Argumenten überzeugen Sie die Zweifler?

Grundsätzlich können 30 bis 40 Prozent der Energiekosten im Krankenhaus eingespart werden. Würde ein Krankenhaus mit etwa 500 Betten nur fünf Prozent der möglichen Energieeinsparungen realisieren, könnte diese Einrichtung jährlich schätzungsweise 84.000 Euro einsparen. Äquivalent zu den Maßnahmen würde natürlich auch CO₂ eingespart werden. Dieses Ergebnis stützt sich auf Berechnungen des Fraunhofer Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik. Man geht davon aus, dass die deutschen Krankenhäuser jährlich bis zu 600 Millionen Euro Energiekosten und bis zu sechs Millionen Tonnen CO₂ einsparen könnten. Im Durchschnitt bedeutet das circa 300.000 Euro und 1.500 Tonnen CO₂-Einsparpotenzial je Krankenhaus.

Welchen Einfluss hat der Energieverbrauch aus Ihrer Sicht auf die Zukunftsfähigkeit eines Krankenhauses?

Krankenhäuser stellen sich mit einer energetischen Sanierung zukunftsfähig auf. Das heißt, es werden hohe Einsparungen realisiert, die eigentlich das Zugpferd für die Umsetzung dieser Maßnahmen sein sollten. Die Einsparungen müssen vorher definiert werden, um konkrete Beträge nennen zu können. Es gibt auch Häuser, die lange keine Maßnahmen umgesetzt haben. Sie kommen schnell auf siebenstellige Eurobeträge im Jahr, die sie einsparen könnten. Auf diese Weise lassen sich Maßnahmen sehr schnell refinanzieren. Im KlinergieCheck erstellen wir ein Maßnahmenranking und können sehr genau bestimmen, welche Maßnahme sich wie schnell refinanziert und sich unter dem Strich für die Klinik lohnt. Die Umsetzungen im Bereich Energieeffizienz und Gebäudetechnik sorgen nicht nur für erhöhte Einsparungen, sondern optimieren auch die Versorgungssicherheit. Gleichzeitig werden das Wohlbefinden der Patienten und damit die Qualität der Pflege optimiert. Nicht zuletzt gewinnt das Klinikimage und die Klinik einen Wettbewerbsvorteil, der häufig unterschätzt wird.

Wie hoch ist der Anteil an energie-sparenden Krankenhäusern Ihrer Meinung nach in Deutschland?

Dafür kann ich das Gütesiegel „Energiesparendes Krankenhaus“ des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Berlin heranziehen. Mit dem Siegel wurden bisher 42 Krankenhäuser ausgezeichnet. In Deutschland sind wir prinzipiell nicht schlecht aufgestellt. Durch die Energieeinsparverordnung (EnEV) des Bundes gibt es Vorgaben, wie bei Neubau und Sanierungsmaßnahmen vorzugehen ist. Fakt ist: Wenn wir von den 2.017 deutschen Kliniken ausgehen, von denen 42 Kliniken das BUND-Gütesiegel haben und andere sehr gute Maßnahmen ohne Zertifizierung umsetzen, dann bleiben am Ende vielleicht 100 oder 150 Kliniken übrig. Viele große Kliniken lassen sich allerdings nicht zertifizieren, da das Re-Zertifizierungsverfahren sehr anspruchsvoll ist. Gleichzeitig setzen viele Krankenhäuser Maßnahmen in Neubauten um, die keiner mitbekommt. Das ist auch ein Problem. Die Kliniken, die das Gütesiegel haben, müssen Sie allerdings sehr genau suchen, während Sie andere, medizinisch orientierte Qualitätssiegel auf fast jeder Startseite der Internetauftritte oder im Eingangsbereich der Kliniken finden.

Und wo stehen die deutschen Krankenhäuser mit ihren Bemühungen im internationalen Vergleich?

Weltweit gehören wir im Krankenhausbereich sicher zu den Vorreitern. Die skandinavischen Länder sind mit uns gleich auf und bei der Verfolgung und Umsetzung dieser Themen auch sehr aktiv. Immer mehr Länder befassen sich zunehmend mit der Thematik und versuchen etwas zu bewegen. Gute Beispiele gibt es überall. Diese Leuchttürme sind besonders wichtig, da sie uns zeigen, was möglich ist. Das motiviert die anderen Einrichtungen, sich dem Thema Energie zu öffnen. Je mehr sich beteiligen, desto erfolgreicher wird es. ■



Markus Loh

Diplomgeograf Markus Loh ist seit 2007 Projektleiter der Stiftung viamedica für die Informationskampagne Klinergie 2020 – Energieeffizienz in deutschen Kliniken. Die Kampagne wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert und 2008 mit dem Förderpreis der Klimaschutzinitiative CO₂NTRA ausgezeichnet. Markus Loh ist Mitglied im Fachausschuss des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) „Green Hospital“ und in der Fachvereinigung Krankenhausstechnik. Unter seiner Regie wurden der KlinergieCheck der Stiftung viamedica entwickelt und mehrere Best Practice-Broschüren zum Thema Energieeffizienz in Kliniken produziert.